

Leitfragen und Methoden zur Bewertung des Leitbildes und Materialien zur Erarbeitung eines einrichtungsspezifischen Leitbildes

Mit diesen „**Leitfragen und Methoden zur Bewertung des Leitbildes**“ und „**Materialien zur Erarbeitung eines einrichtungsspezifischen Leitbildes**“ möchten wir Sie als Träger, Leitung und Team einer katholischen Kindertageseinrichtung unterstützen bei der

- Bewertung Ihres bestehenden Leitbildes z. B. im Rahmen der Managementbewertung/Qualitätskonferenz
- Formulierung Ihres einrichtungsspezifischen Leitbildes

1. Leitfragen und Methoden zur Bewertung des Leitbildes

Das Leitbild als grundlegende Visitenkarte wird regelmäßig auf seine Aktualität und Angemessenheit hinterfragt (z. B. im Rahmen der Qualitätskonferenz). Leitbild und Organisation müssen zusammen passen.

Leitfragen zur Bewertung des Leitbildes **können** sein:

- Drückt das Leitbild unser Erziehungs- und Bildungsverständnis auf Grundlage des Glaubens aus?
- Ist es positiv formuliert und konzentriert es sich auf unsere Stärken?
- Bietet es uns Orientierung und Sicherheit in unserem Selbstverständnis und unserem Handeln?
- Gab es Veränderungen/neue Themen die im Leitbild berücksichtigt werden sollten aber noch nicht sind?
- Berührt das Leitbild alle wichtigen Aspekte unserer Arbeit und Zusammenarbeit?
- Berücksichtigt das Leitbild den Kontext in dem wir unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag erfüllen (staatlicher und kirchlicher Auftrag, Zusammenarbeit im Sozial- und Pastoralraum)?
- Drückt das Leitbild im Sinne des QM eine „Kundenorientierung“ und „Qualitätsorientierung“ aus?
- Ist das Leitbild in seiner Sprache noch aktuell?
- Sind die Sätze kurz und prägnant formuliert?
- Ist das Leitbild so formuliert, dass es auch für Eltern und Familien verständlich ist?
- Ist das Leitbild insgesamt kurz gefasst und durch Zwischenüberschriften gegliedert?

Methode: Västeras-Methode

Einsatzmöglichkeiten: Reflektieren und Bewerten

Beschreibung: Die Methode ist benannt nach der Stadt „Västeras“ in Mittelschweden, wo sie in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelt wurde. Die einzelnen Aussagen eines Textes – in diesem Fall das Leitbild – werden auf ihre Aktualität und ihren Bezug zur Einrichtung hin bewertet, Erfordernisse für Ergänzungen werden identifiziert.

Zielgruppe: Einzelarbeit / Gruppenarbeit

Vorgehen: Jede/jeder liest den Text Satz für Satz in Einzelarbeit durch und bringt folgende Zeichen am Rand an:

- ! : ein Ausrufezeichen für „Das ist mir besonders wichtig“ oder „Das trifft für unsere Einrichtung zu“ oder „Hinter dieser Aussage stehe ich ohne Einschränkung“
- ? : ein Fragezeichen für „Das verstehe ich nicht“ oder „Hierzu habe ich Fragen“ oder „Das ist mir fraglich“
- ⚡ : ein Blitz („Achtung“) für „Diese Aussage sehe ich kritisch“ oder „Diese Aussage trifft für unsere Einrichtung nicht zu“
- : ein Pfeil steht „Hier fehlt mit etwas: Themen, Haltungen,“ Oder „Hier muss etwas ergänzt werden“.

Wenn jede/jeder den Text bearbeitet hat, beginnt der Austausch in der Kleingruppe darüber. Zuerst werden die „? – Fragezeichen“ besprochen und gemeinsam in der Gruppe beantwortet. Danach werden die „! – Ausrufezeichen“ besprochen und mit Beispielen aus der alltäglichen Praxis belegt. Dann werden die „ – Blitze“ und schließlich die „→ Pfeile“ besprochen.

Oder

Der Text wird Satz für Satz durchgegangen und es erfolgt ein Austausch anhand der gesetzten Zeichen. Es werden Vorschläge gesammelt, welche Aussagen im Leitbild erhalten bleiben sollen, welche gestrichen und welche ergänzt werden sollen.

Hinweis: Es ist sinnvoll, das Leitbild so darzustellen, dass hinter jeden Satz ein Zeichen gesetzt werden kann.

Zeitbedarf: ca. 45 Minuten, je nach Gruppengröße und Länge des Leitbildes

Methode: Zielmethode

Einsatzmöglichkeiten: Reflektieren und Bewerten

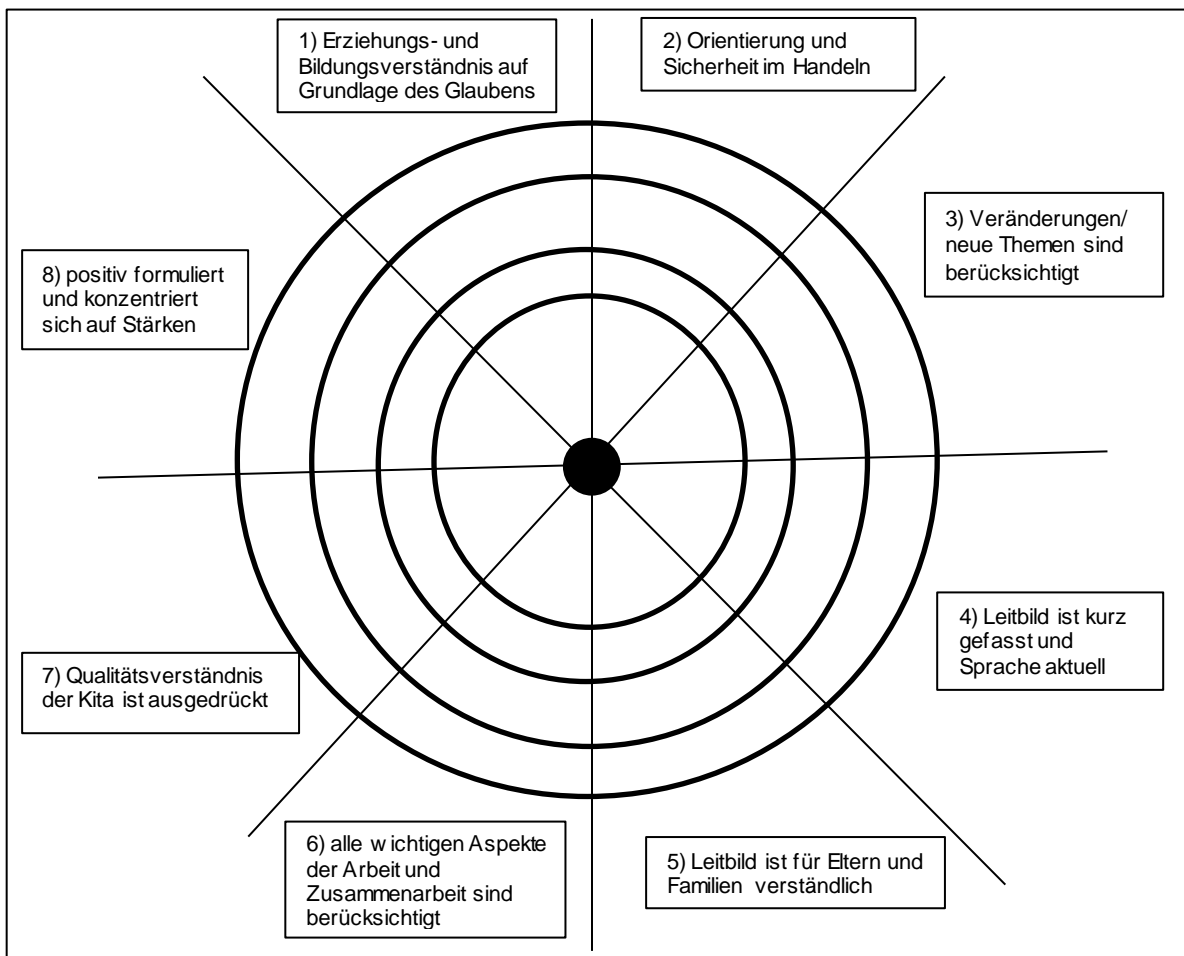
Beschreibung: Es ist eine Evaluationsmethode zur Visualisierung von unterschiedlichen Themen. So kann herausgearbeitet werden an welcher Stelle Handlungsbedarf besteht bzw. in wie weit Ziele erreicht wurden. Es vermittelt eine Einschätzung des Themas von jedem einzelnen Teammitglied.

Zielgruppe: Gruppenarbeit

Vorgehen: Die Grafik wird entweder in vergrößerter Kopie ausgehängt oder auf ein Flipchart übertragen. Alle teilnehmenden Personen erhalten je acht Klebepunkte und werden gebeten die acht Bereiche mit je einem Punkt zu bewerten. In der Mitte wäre der Idealzustand, die Frage ist also, wie nahe ist der Bereich am Idealzustand. Ähnlich einer Dartscheibe.

Hinweis: Kann von mehreren Personen (oder Personengruppen) bearbeitet werden, z.B. durch verschieden farbige Punkte. Bei anonymer Bearbeitung gleichfarbige oder bunte Punkte.

Beispiel: Bewertung des Leitbildes



Zeitbedarf: 15 Minuten, je nach Teilnehmerzahl

2. Materialien zur Erarbeitung eines einrichtungsspezifischen Leitbildes

2.1 Was ist ein Leitbild?

Das Leitbild formuliert Selbstverständnis und Auftrag einer Organisation („*Wozu sind wir da und was können andere von uns erwarten?*“). In einem Qualitätsmanagementsystem beschreibt das Leitbild die Grundaussagen der „obersten Leitung“ zur Ausrichtung der Organisation. Für katholische Kindertagesstätten bedeutet dies, dass im Leitbild Grundaussagen zum kirchlichen und staatlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag getroffen werden. Das Leitbild ist eine gemeinsame Grundlage von Träger und seinen Gremien sowie von Leitung und Team zum Profil der Einrichtung.

Kindertageseinrichtungen eines Trägers bzw. in einer pastoralen Einheit können ein gemeinsames Leitbild haben, sofern das Dienstleistungsprofil und das Selbstverständnis nicht wesentlich voneinander abweichen.

Ein Leitbild beschreibt ein realistisches Idealbild, an dem sich alles Handeln orientieren soll. Es enthält allgemein gültige Zielformulierungen und behandelt kurz und prägnant folgende Punkte

- **Identität**
Wer sind wir? Wofür stehen wir? Wo kommen wir her (Wurzeln)?
- **Mission**
Wofür sind wir da? Was ist unser gesellschaftlicher und kirchlicher Auftrag?
- **Vision**
Was wollen wir erreichen? Welche grundsätzlichen Ziele verfolgen wir?
- **Werte**
Welche Werte prägen unsere Arbeit? Wie gehen wir mit unseren „Kunden“ und Partnern um? Wie gehen wir miteinander um?

Ein Leitbild bildet den **Rahmen und die Grundlage**

- zum Festlegen von Qualitätszielen
- zur Lenkung von Prozessen
- zur Orientierung bei Entscheidungen
- zur Ausrichtung des konkreten Handelns

der Kindertageseinrichtung.



Ein Leitbild wirkt nach innen und nach außen:

Nach **innen** ist es **Selbstverpflichtung** und **Orientierung** für Träger, Leitung und Mitarbeitende sowie in eingeschränktem Maße auch für Eltern/Familien in der Kita und Ehrenamtliche. Es unterstützt die **Identifikation** mit der Einrichtung und fördert die **Motivation**, im Sinne der Einrichtung tätig zu sein.

Nach **außen** macht das Leitbild das Selbstverständnis **transparent**. Es **informiert** über und **wirbt** für die Einrichtung.

2.2 Welche Vorgaben und Bezüge sind zu beachten?

2.2.1 Pastorale Richtlinien Nr. 12

Der Glaube soll den Geist des Qualitätsmanagementsystems in all seinen Bereichen prägen. „Grundlage dafür ist ein **Leitbild**, das mit den pastoralen Gremien der Pfarrgemeinde bzw. pastoralen Einheit abgestimmt ist. Es beschreibt die Einrichtung als pastoralen Ort und ihr pastorales Handeln sowie die Werthaltungen und Überzeugungen von Team und Träger. Somit wird das Profil als katholische Einrichtung deutlich herausgestellt.“ *Pastorale Richtlinien Nr. 12, S. 51*

2.2.2 KTK-Gütesiegel (Bundesrahmenhandbuch Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder) Katholische Kindertageseinrichtungen richten ihre Arbeit an einem Leitbild aus

„Katholische Kindertageseinrichtungen richten ihr Selbstverständnis am christlichen Glauben und an den gesetzlichen Grundlagen aus. Das vom Rechtsträger, der Leiterin und dem Team gemeinsam entwickelte Selbstverständnis wird durch das Leitbild nach außen sichtbar und transparent. Aus dem Leitbild ergeben sich konkrete Ziele für die gemeinsame Arbeit, die operationalisiert und überprüfbar sind.“

KTK-Gütesiegel, Qualitätsbereich VI, Träger und Leitung, Anforderung 1

2.2.3 DIN EN ISO* 9001: 2008, bzw. 9001:2015

- Die DIN EN ISO spricht von der „Qualitätspolitik“ einer Organisation. Gemeint ist damit das Leitbild mit Qualitätsprofil einer Organisation bzw. die Verbindung von Leitbild mit Qualitätszielen.
- Die Festlegung, Veröffentlichung und Umsetzung der Qualitätspolitik ist im Verantwortungsbereich der „obersten Leitung“ (dem Träger) angesiedelt. Es ist ein Steuerungsinstrument, das die Essenz der „Unternehmensphilosophie“ beinhaltet.
Übertragung in die Kita-Praxis: *Es sollte ein Träger(vertreter) an der Erarbeitung des Leitbildes beteiligt sein. Alternativ wird ein Leitbild vom Team erarbeitet, mit den Gremien (Elternvertretung, PGR bzw. SSR, VR) abgestimmt und dann vom Träger freigegeben.*
- **Die Qualitätspolitik**
 - bezieht sich auf den Zweck und das Tätigkeitsfeld der Organisation und ist dieser angemessen
 - bietet einen Rahmen zur Festlegung von Qualitätszielen und der Lenkung von Prozessen
Übertragung in die Kita-Praxis: *Die Erstellung des Leitbildes ist Grundlage der Qualitätsentwicklung/Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtung/des Familienzentrums.*
 - enthält die Selbstverpflichtung zur Qualitäts- und Kundenorientierung sowie zur Erfüllung von gesetzlichen und behördlichen Vorgaben
 - ist verfügbar für Kunden und weitere interessierte Parteien (z. B. Eltern, interessierte Familien, Kooperationspartner, potentielle Bewerber, Behörden, Personen und Gruppen der Pfarrgemeinde/pastoralen Einheit).
Übertragung in die Kita-Praxis: *Dies kann umgesetzt werden, indem das Leitbild auf der Homepage veröffentlicht wird, allen neuen Familien mit dem Vertrag ausgehändigt wird, ein Ausdruck des Leitbildes in ansprechender Form in der Kita aufgehängt ist ...*
 - ist innerhalb der Organisation bekannt, verstanden und wird umgesetzt.
Übertragung in die Kita-Praxis: *Bezüge sind Einstellungsgespräch, Einarbeitung, Reflexion der Umsetzung in Prozessen*
 - wird regelmäßig auf Aktualität und Angemessenheit bewertet (vorgesehen ist dies im Rahmen der Managementbewertung).
Übertragung in die Kita-Praxis: *Die Überprüfung geschieht regelmäßig in der Qualitätskonferenz.
Ändern sich die äußeren oder inneren Bedingungen der Kita oder gibt es eine neue Ausrichtung, neue Zielgruppen usw. sollte das Leitbild überprüft und entsprechend angepasst werden.*

*Deutsches Institut für Normung / Europäische Normen / International Organization for Standardization

2.3 Was sind Qualitätsziele?

In den letzten Jahren wurde in unserem QM-Handbuch häufig von einem **Leitbild** gesprochen, aus dem sich **übergeordnete** Qualitätsziele ableiten (lassen).

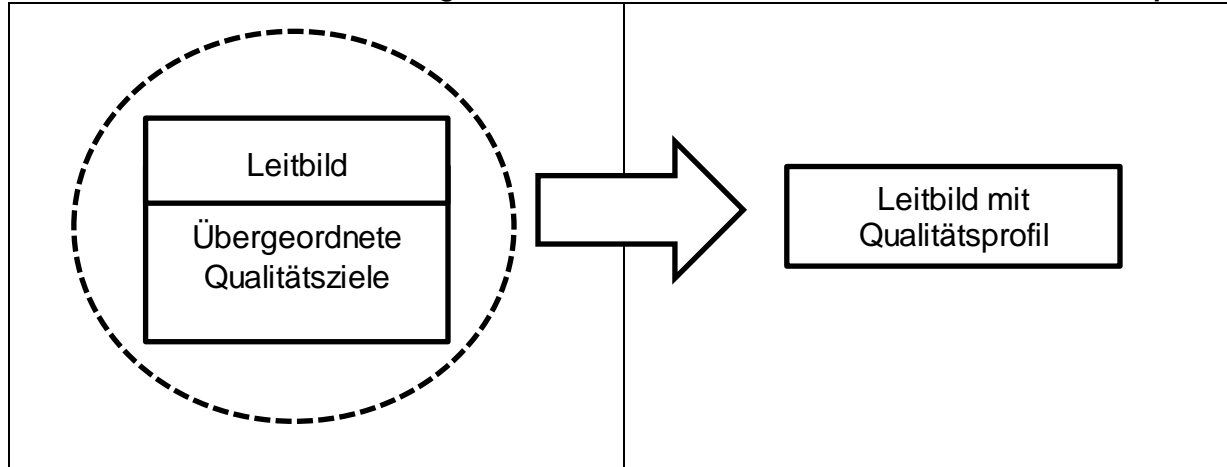
Dabei war das Leitbild in der Regel eher knapp formuliert und enthielt allgemeine Aussagen, wie z. B. staatlicher und kirchlicher Bildungs- und Erziehungsauftrag, Zugehörigkeit zur Pfarrei usw. Das eigentliche Profil der Einrichtung ergab sich aus den so genannten „**übergeordneten Qualitätszielen**“, in denen die Übertragung und Umsetzung des Leitbildes in einzelne Praxisbereiche der Kindertagesstätte dargestellt wurde.

Diese Darstellung ist grundsätzlich nicht falsch und kann auch weiterhin beibehalten werden.

Trotzdem empfehlen wir, künftig das Leitbild etwas weiter zu fassen und schon Grundelemente des Selbstverständnisses (Identität, Mission, Vision, Werte) mit aufzugreifen. **Für Kitas, die ihr Leitbild in diesem Sinne mit einem Qualitätsprofil beschreiben, können die übergeordneten Qualitätsziele entfallen.** Die Umsetzung des Leitbildes in die Praxis ist bisher auch schon in der Konzeption/Allgemeinen Darlegung und in Prozessbeschreibungen dargestellt.

Kita und Träger können für sich prüfen, ob ihnen die bisherige Form oder die eines Leitbildes mit Qualitätsprofil mehr zusagt.

Schaubild: Aus Leitbild und übergeordneten Qualitätszielen wird ein Leitbild mit Qualitätsprofil.



Konkrete Qualitätsziele

Die DIN EN ISO spricht von **Qualitätszielen**, die messbar sind (im Sinne von überprüfbar) und deren Zielerreichung geplant wird mit den erforderlichen Ressourcen, der Zuweisung von Verantwortung und einem definierten Abschluss. Dieses Verständnis von Qualitätszielen entspricht dem SMART-Prinzip mit einer konkreten Zielformulierung.

Diese Form von konkreten Qualitätsziele finden wir z. B. im Rahmen der kontinuierlichen Verbesserung in Jahreszielen oder mittelfristigen Zielen, die in einem vereinbarten Zeitrahmen erreicht sein sollen (z. B. Außengelände umgestalten, Elternecke einrichten, Mitarbeitergespräche einführen). Diese Ziele fördern die Umsetzung des Leitbildes in einem bestimmten Themenbereich.

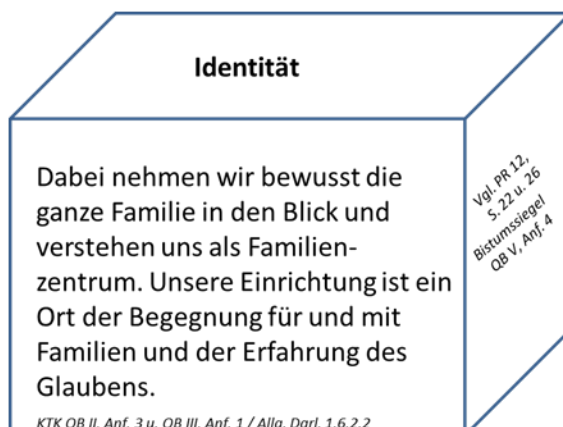
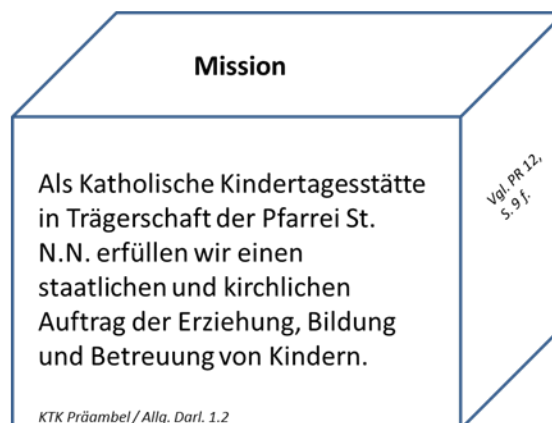
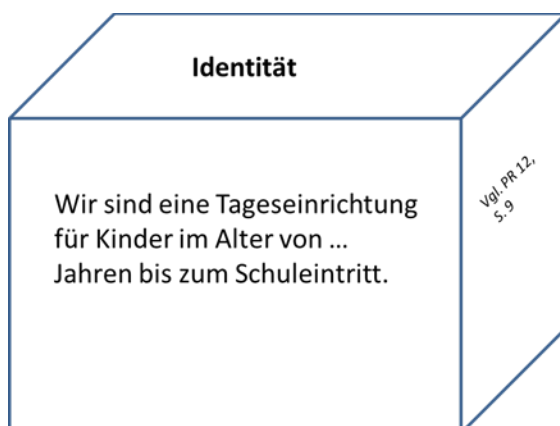
In der Kita-Praxis wäre hier die Schnittstelle zur Qualitätskonferenz/ Managementbewertung zu sehen: Hier werden Verbesserungspotentiale entdeckt und als Qualitätsziele formuliert – für das kommende Jahr oder einen längeren Zeitraum. Die Umsetzung und Zielerreichung wird in einer Maßnahmenplanung geplant, über das Jahr im Auge behalten und in der kommenden Qualitätskonferenz reflektiert.

2.4. Bausteine zur Formulierung eines einrichtungsspezifischen Leitbildes

Im Folgenden sind Bausteine zusammengestellt, von denen Sie sich bei der Erstellung/Überarbeitung Ihres einrichtungsspezifischen Leitbildes inspirieren lassen können. In den Bausteinen finden Sie jeweils Themen/Schlagworte und ihre Bezüge zu den Pastoralen Richtlinien, dem KTK-Gütesiegel, dem Bistumssiegel und der Konzeption/Allgemeinen Darlegung.

In der Bearbeitung Ihres Leitbildes sind Sie eingeladen, eine Auswahl zu treffen und die Formulierungen anzupassen.

**Leitbild der katholischen Kindertagesstätte St. N.N. in ... bzw.
Leitbild des katholischen Familienzentrums St. N.N. in ...**



Unsere Pädagogik

Personalität

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Seine von Gott geschenkten Fähigkeiten, seine ganze Persönlichkeit soll es positiv entfalten können.

Vgl. PR 12, S. 11

KTK Präambel / Allg. Darl. 1.6.1.1

Subsidiarität

Wir unterstützen und begleiten die Kompetenzen und Selbstbildungsprozesse von Kindern, damit sie eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Menschen werden.

Vgl. PR 12, S. 11

KTK Präambel u. QB I, Anf. 3 + 5 / Allg. Darl. 1.6.1.5

Partizipation

Daher ermöglichen wir den Kindern vielfältige Lern- und Lebenserfahrungen und beteiligen Kinder an sie betreffenden Prozessen und Entscheidungen.

*Vgl. PR 12, S. 18
Bisummsiegel
QB I, Anf. 7*

KTK QB I, Anf. 2 + 4 + 6 / Allg. Darl. 1.6.1.7

Werte

Wir sorgen für eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich Kinder und Familien angenommen und wohlfühlen.

Vgl. PR 12, S. 17

KTK QB I, Anf. 1 / Allg. Darl. 1.6.1.5

Kindeswohl / Kinderrechte

Die Rechte der Kinder zu achten und zu schützen ist uns zentraler Auftrag.

Vgl. PR 12, S. 15-17

KTK QB I, Anf. 4 / Allg. Darl. 1.6.1.7

Mission: pastorales Handeln
Diakonie

Durch den Dienst der Erziehung, ganzheitlichen Bildung und Betreuung der Kinder aus christlichem Geist wird gelebter Glaube erfahrbar.

Vgl. PR 12, S. 36f.

KTK QB I, Anf. 6 u. QB II, Anf. 1 / Allg. Darl. 1.6.1.10

Beteiligung von Eltern und Familien

**Bildungs- und Erziehungs-
partnerschaft**

In unserem Bildungs- und
Erziehungsauftrag verstehen
wir uns als Partner von Eltern
und Familien.
Sie sind in der grundlegenden
Lebenswelt der Familie die
wichtigsten Bezugspersonen
und ersten Erzieher ihrer
Kinder.

*Vgl. PR 12,
S. 22 f.*

KTK QB II, Anf. 4 / Allg. Darl. 1.6.2.1

**Subsidiarität
Familiensorientierung
Partizipation
Kundenorientierung**

Wir unterstützen Eltern in
ihrem Erziehungsauftrag und
richten unser Angebot unter
Beteiligung der Familien an
deren Bedarfen und
Lebenssituationen aus.

*Vgl. PR 12,
S. 12 f. u.
18*

KTK QB II, Anf. 2 + 3 / Allg. Darl. 1.6.2.1

**Subsidiarität
Solidarität**

Wir sind sensibel für Sorgen
und Nöte der Familien. In
herausfordernden Lebens-
situationen suchen wir mit den
Familien nach Lösungsmöglich-
keiten.

*Vgl. PR 12,
S. 11
Bistumsiegel
QB II, Anf. 7*

KTK QB III, Anf. 1 / Allg. Darl. 1.6.2.2

**Transparenz
Teilhabe und Teilgabe**

Transparenz und Beteiligung
sind wesentliche Bestandteile
unseres Konzepts als Familien-
zentrum. Sie leiten auch die
Zusammenarbeit mit Familien.

*Vgl. PR 12,
S. 23
Bistumsiegel
QB I, Anf. 7 u.
QB II, Anf. 6*

Allg. Darl. 1.6.2.3

**Familiensorientierung
Solidarität**

Wir fördern vielfältige Kontakte
und gegenseitige Unterstützung
der Familien untereinander.

*Vgl. PR 12,
S. 23
Bistumsiegel
QB II, Anf. 6*

KTK Präambel / Allg. Darl. 1.6.2.4

Glaube erfahren und leben

Mission und Vision
Bezug zu sakramentalem Kirchenverständnis

Als Ort der Kirche leitet uns der Glaube an Gott und das Vorbild Jesu Christi.
In seiner Nachfolge ist es unser Auftrag, Zeichen und Werkzeug der Liebe Gottes zu allen Menschen zu sein.

Vgl. PR 12, S. 35

KTK Präambel / Allg. Darl. 1.6.5

Teilhabe und Teilgabe

Daher sind uns alle Kinder und ihre Familien willkommen.

Vgl. PR 12, S. 37

KTK QB III, Anf. 3 / Allg. Darl. 1.6.4.4

Inklusion

Die kulturelle und religiöse Vielfalt der Familien sehen wir als Bereicherung.

Vgl. PR 12, S. 16

KTK QB III, Anf. 3 / Allg. Darl. 1.6.2.3

Kulturelle und religiöse Vielfalt

Im Umgang mit anderen Religionen und Kulturen erfahren die Kinder eine wertvolle Erweiterung ihres Weltbildes.

Vgl. PR 12, S. 40

KTK QB III, Anf. 3 / Allg. Darl. 1.6.1.2

Kulturelle und religiöse Vielfalt

Ein selbstverständlicher Umgang mit der kulturellen Vielfalt unserer Gesellschaft ermöglicht den Kindern das Erlernen von Toleranz und Respekt.

Vgl. PR 12, S. 40

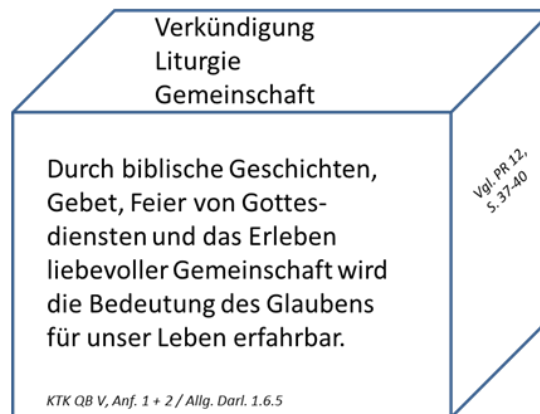
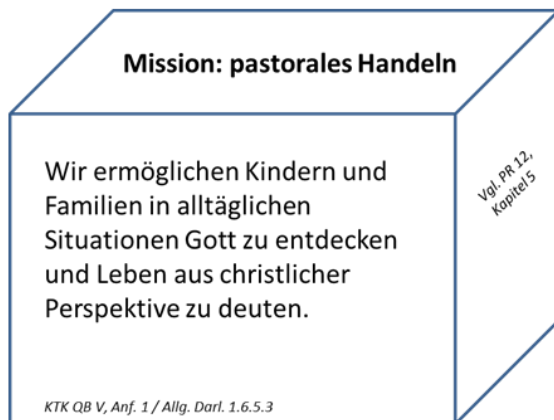
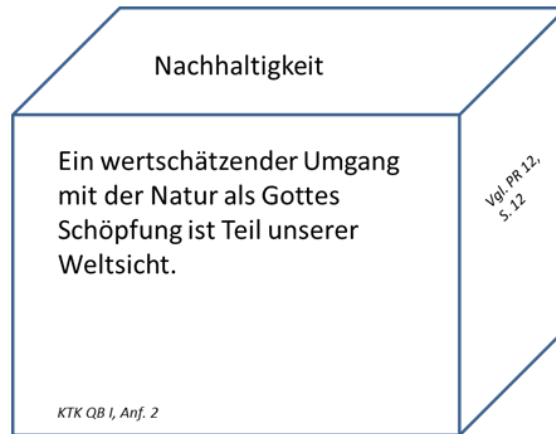
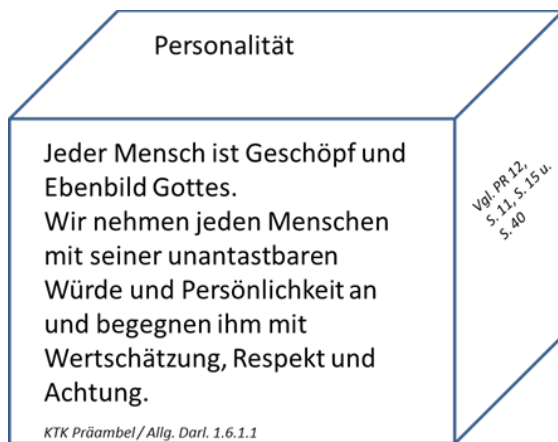
KTK QB III, Anf. 3 / Allg. Darl. 1.6.1.2

Diakonie, Werte

Kinder und ihre Familien erfahren im Miteinander des täglichen Lebens unsere christlichen Werte.

Vgl. PR 12, S. 36ff.

KTK QB V, Anf. 2 / Allg. Darl. 1.6.1.10



Miteinander in Pfarrgemeinde und unserem Umfeld

**Pastoralraumorientierung
Solidarität**

Durch unsere Einbindung in die Pfarrgemeinde N. N. (bzw. Pfarrgruppe/Pfarreienverbund N. N.) werden wir unterstützt in unserem Auftrag für Kinder und Familien tätig zu sein.

Vgl. PR 12, S. 13

KTK QB III, Anf. 1 + 2 u. QB V, Anf. 3 / Allg. Darl. 1.6.3

**Pastoralraumorientierung
Solidarität und Subsidiarität
Gemeinschaft**

Wir sind mit Einrichtungen, Gruppen und Kreisen der Pfarrgemeinde N. N. (bzw. Pfarrgruppe/Pfarreienverbund N. N.) vernetzt, dass Kinder und ihre Familien Kirche vor Ort als helfende und feiernde Gemeinschaft aus dem Glauben erfahren.

Vgl. PR 12, S. 25

KTK QB III, Anf. 2 / Allg. Darl. 1.6.3

**Teilhabe und Teilgabe
Ehrenamt**

Zugleich können Familien eine größere helfende und feiernde Gemeinschaft erfahren und sich selbst einbringen.

Vgl. PR 12, S. 14

KTK QB III, Anf. 2 / Allg. Darl. 1.6.3

Sozialraumorientierung

Wir sind offen für die Zusammenarbeit mit allen, denen das Wohl der Kinder und ihrer Familien ein Anliegen ist.

Vgl. PR 12, S. 33

KTK QB IV, Anf. 3 / Allg. Darl. 1.6.4.1

**Sozialraumorientierung
Subsidiarität
Solidarität**

Wir sind aktiver Partner im Gemeinwesen und arbeiten mit Personen, Institutionen und Fachstellen zur Unterstützung von Familien zusammen.

Vgl. PR 12, S. 12

KTK QB IV, Anf. 1 + 3 / Allg. Darl. 1.6.4.1

Gerechtigkeit

Als Lobby für Kinder und Familien treten wir ein für ihre Interessen und unterstützen sie darin, sich für ihre Anliegen einzusetzen.

Vgl. PR 12, S. 12

KTK QB IV, Anf. 2 / Allg. Darl. 1.6.4.1

Gemeinsam für Kinder und Familien

Kirchliche Dienstgemeinschaft

Wir - Träger, Leitung und Team der Kindertagesstätte - verstehen uns als Dienstgemeinschaft. Persönlich tragen wir mit unseren Fähigkeiten und im jeweiligen Aufgabenbereich zum Gelingen unseres Auftrages bei.

KTK QB VI, Anf. 2 + 3 + 4 u. QB VII, Anf. 2 + 3 / Allg. Darl. 1.6.6

Vgl. PR 12,
S. 45

Zusammenarbeit im Team

Wir sind pädagogisch qualifizierte Fachkräfte. Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln, sind eine vertrauensvolle, kollegiale und loyale Zusammenarbeit im Team und die Teilnahme an Fortbildungen unverzichtbar.

KTK QB VII, Anf. 1 + 3 / Allg. Darl. 1.6.7

Vgl. PR 12,
S. 45

Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement ist selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit als Familienzentrum.

KTK QB III, Anf. 1 u. QB IV, Anf. 3 / Allg. Darl. 1.6.4.2

Vgl. PR 12,
S. 22

Qualitätssicherung und -entwicklung

Miteinander entwickeln wir die Qualität unserer Arbeit stetig weiter.

KTK QB IX, Anf. 1 - 4 / Allg. Darl. 1.6.9

Vgl. PR 12,
Kapitel 9

5. Tipps zur Formulierung des Leitbildes

Ein Leitbild ...

- enthält kurze und verständliche Sätze. Es ist insgesamt kurz gefasst (Flyer, eine Seite, ein Blatt), Zwischenüberschriften gliedern den Text und machen ihn leicht lesbar.
- beschreibt die Gegenwart und ist in die Zukunft gerichtet (*realistisches Idealbild*)
- verbindet allgemeine Grundaussagen und tradierte Begriffe (wie z.B. „Jeder Mensch ist Geschöpf und Ebenbild Gottes“) mit der Haltung und dem Handeln der Mitarbeitenden in der Einrichtung (wie z.B. „Wir nehmen jeden Menschen an und begegnen ihm mit Respekt, Achtung und Wertschätzung“)
- formuliert positiv und konzentriert sich auf die Stärken
- ist im Präsens geschrieben und vermeidet Absichtserklärungen in Zukunftsform (z. B. statt „Wir wollen ...“/ „Unser Bestreben ist ...“ passen Formulierungen wie „Wir sind ...“, „Wir verhalten uns ...“).

Unterstützung bei der Erarbeitung eines einrichtungsspezifischen Leitbildes bzw. bei der grundlegenden Überarbeitung können Sie durch das Referat „Kindertagesstätten im pastoralen Raum“ beim Caritasverband für die Diözese Mainz e. V. erhalten.